

Virtuelle Herbstbilanz-PK

HESSENMETALL 2021

mit Wolf Mang und Dirk Pollert

08.12.2021, 10:00 – 11:30 Uhr

Es gilt das gesprochene Wort!

Gliederung

- I. Wolf Matthias Mang: **Einführung / Unser Bild**
- II. Wolf Matthias Mang: Die **Lage der deutschen M+E-Industrie**
[5 Min.]
- III. Dirk Pollert **Die Lage in Hessen** (Q1-3)
Die aktuellen IST-Zahlen Sonderauswertung des Hessischen Statistischen Landesamts[4 Min.]
- IV. Wolf Matthias Mang: **Die Stimmung in Hessen**
Die Herbstumfrage in der hessischen M+E-Industrie
[6 Min.]
- V. Wolf Mang & Dirk Pollert
Die Automobil- und Zulieferindustrie in Hessen – Chancen und Risiken // Erste Ergebnisse der aktuellen Studie von IW Consult
[8 Min.]
- VI. Wolf Matthias Mang
Ausblick: Was gibt uns Hoffnung? [2 Min]

Stand: 7.12.2021, 18 Uhr: V6, 29.100 Zeichen = 40 Minuten

I. Wolf Matthias Mang: Einführung

Liebe Medienschaffende!

Seien Sie uns an den Bildschirmen herzlich willkommen zu unserer traditionellen Pressekonferenz. Wie sind die Lage und der Ausblick in Hessens größter Industrie am Ende des Jahres?

Wir sind seit Jahren schon und unverändert mitten in einem **Strukturwandel** geprägt durch die drei großen D:

- Digitalisierung,
- Dekarbonisierung
- und Demografie.

Das ist unsere **strategische Herausforderung**.

2019 hat uns eine Rezession getroffen.

Sie wurde 2020 stark vertieft durch die wirtschaftlichen Folgen der anhaltenden Corona-Pandemie. Diese bleibt – wir sind in der 4. Welle der Delta-Mutation und vielleicht vor der 5. Welle der Omikron-Mutation - ein Hort ständiger Unsicherheit und Ungewissheit für alle Planungen.

Das ist unsere **konjunkturelle Herausforderung**.

Wir kennen die Risiken, die wir umschiffen müssen. Wir nutzen die Chancen, die sich uns bieten, und wollen unseren Belegschaften eine **sichere Gegenwart** bieten und sie in eine **gute Zukunft** mitnehmen: mit guten Produkten und Dienstleistungen, die weltweit erfolgreich sind. Möglichst mit ordentlichem Rückenwind auch aus der Politik.

Das ist unsere **unternehmerische Herausforderung**.

(Folie 2: Gliederung)

Um Ihnen unsere Entwicklung zu zeigen, haben wir dabei:

- Wie immer: Eine **Sonderauswertung des Statistischen Landesamts** zu den ersten 3 Quartalen in den neun Branchen unserer Industrie.
- Wie immer: Unsere **Chefumfrage im Herbst**, die inzwischen **32.!** - bei unseren Mitgliedsunternehmen – wenn Sie so wollen: die ifo-Umfrage der hessischen M+E-Unternehmen
- Und ganz neu in diesem Jahr: eine **vertiefende Automotive-Studie** – zu unserer größten Branche.

Unser Bild ist:

Wir sind von einem Hochplateau massiv eingebrochen in ein tiefes Tal.

Aktuell arbeiten wir uns schon wieder erheblich nach oben und haben das Hochplateau fest im Blick.

Aber wir müssen immer mehr schweres Gepäck mitnehmen. Es ist ein ganzes Potpourri aus Belastungen wie etwa die Probleme mit den Lieferketten, Materialengpässe und die aktuelle Inflation.

Deshalb werden wir langsamer. Also wird es länger dauern, bis wir wieder dort oben sind, von wo aus echtes Wachstum beginnt.

Wir sind gespannt, ob Sie unser Bild teilen, wenn wir gemeinsam durch die Zahlen gegangen sind.

II. Wolf Matthias Mang

Folie 3:

Die Lage der deutschen M+E-Industrie

Lassen Sie mich die mitgebrachten Zahlen für Hessen ein wenig einordnen in die **Gesamtentwicklung der Industrie in Deutschland**, wie sie uns vom Institut der deutschen Wirtschaft (IW Köln) und Gesamtmetall gezeigt wird!

Folie 4: Corona-Pandemie: Ein Industrie- und Dienstleistungsschock

Die Industrie ist im vergangenen Jahr deutlich heftiger eingebrochen als das Dienstleistungsgewerbe. Zwar konnten die Industriebetriebe bis zum 4. Quartal 2020 wieder aufschließen, jedoch wurde die Erholung im Anschluss wieder abgebremst.

Folie 5: Automobilschock stoppt Industrieerholung

Verantwortlich für die plötzlich gebremste Industrieerholung ist vor allem ein weiterer „Automobilschock“: Nachdem die Autoindustrie sich bereits zu über 90 Prozent erholt hatte, brach die Produktion bis zum 3. Quartal 2021 wieder auf zwei Drittel ein.

Folie 6: Produktion: Der Weg bis zum Vorkrisen-Niveau 2018 wird immer weiter

Der Weg bis zum Vorkrisen-Niveau von 2018 ist damit wieder weiter und steiler geworden: Im 3. Quartal 2021 lag die Produktion in der M+E-Industrie **22 Prozent unter dem Wert von 2018** – ein herber Rückschlag für die Unternehmen.

Hintergrund sind vor allem die **aktuellen Lieferengpässe** bei Material und Vorprodukten, die in weiten Teilen der Automobilindustrie zu **Produktionsstopps** geführt haben. Bei unserer Gesamtmetall-Umfrage im Oktober gaben zwei Drittel der Automobilunternehmen an, dass sie „stark“ von Lieferengpässen betroffen seien. In erster Linie fehlen Halbleiter und Elektronikbauteile, aber auch Metalle und Kunststoffe stehen häufig nicht zur Verfügung.

Folie 7: Produktion: Aufträge können nicht abgearbeitet werden

Dies führt zu einer Situation, in der die Auftragseingänge sich zwar deutlich erholt haben, jedoch können die Aufträge nicht abgearbeitet werden, weil wichtige Teile und Rohstoffe nicht zur Verfügung stehen. Dies führt zu einem Auftragsstau und übt Druck auf Umsatz und Gewinn der Unternehmen aus.

Produktionsstopps in der Autoindustrie führen außerdem dazu, dass auch bei vielen anderen Unternehmen Aufträge storniert oder nicht vergeben werden.

Unternehmen, denen eigentlich keine Teile fehlen und die deshalb produzieren könnten, sind dadurch ebenfalls vom Material- und Teilemangel betroffen.

Wir haben es also **mit einem Dominoeffekt** zu tun, der bis tief in die Wertschöpfungskette hineinreicht.

Folie 8: Dauer der Lieferengpässe

Diese Lieferengpässe werden uns noch bis weit in das Jahr 2022 begleiten. Die meisten Firmen können ein Ende der Lieferengpässe noch gar nicht abschätzen. Mehr als jedes vierte Unternehmen erwartet jedoch Einschränkungen **von mindestens einem halben Jahr**. Ein Drittel der Unternehmen im Automobilbau rechnet sogar mit durchschnittlich **12 Monaten**.

Das Statistische Bundesamt hat schon einen **Blick in den Oktober 2021** geworfen. Der Industrie brachen zum zweiten Mal binnen drei Monaten die Aufträge weg, wegen der geringeren Nachfrage aus dem Ausland. Die Unternehmen zogen 6,9 Prozent weniger Bestellungen an Land als im Vormonat. Ökonomen hatten nur mit einem Rückgang von 0,5 Prozent gerechnet. Im

September hatte es noch ein Wachstum von 1,8 Prozent gegeben, das auf einen Einbruch von 8,8 Prozent im August folgte. Dies sehen viele Ökonomen als einen „Warnschuss vor den Bug der Konjunktur“.

(Quelle: ntv.de / 06.12.2021)

Folie 9: Fachkräftemangel erschwert die Lage zusätzlich

Zu den anhaltenden Lieferproblemen gesellt sich leider noch ein weiteres Problem: Aktuell berichtet jedes dritte Unternehmen in der M+E-Industrie, dass die Produktion auch durch fehlende Arbeitskräfte behindert wird. Hier wirkt sich **die Demografie** aus: Die große Kohorte der Babyboomer geht in den kommenden Jahren in den Ruhestand. Weniger junge Menschen rücken nach. Der Fachkräftemangel bleibt also ein Dauerthema. Er erschwert vor allem den Strukturwandel. Denn für Dekarbonisierung, Digitalisierung und mehr Nachhaltigkeit brauchen wir qualifizierte Mitarbeiter.

Folie 10: Zahl der Kurzarbeiter: Abwärtstrend wird durch Produktionsbehinderungen gestoppt

Aufgrund von Produktionsbehinderungen durch Auftragsmangel, Arbeitskräftemangel, zu geringe technische Kapazität und Materialknappheit beschäftigt

uns das Thema Kurzarbeit nun leider länger, als wir das alle gehofft haben. Gesamtmetall und das Ifo-Institut rechnen bis Jahresende monatlich mit 100.000 bis 120.000 Beschäftigten in Kurzarbeit. Auf dem Höhepunkt der Pandemie waren es im Mai 2020 1,5 Millionen allein in der M+E-Industrie deutschlandweit.

Folie 11: Produktionsbehinderungen kosten Arbeitsplätze

Auch der Stellenabbau setzt sich aufgrund der stockenden Produktion leider weiter fort, wenn auch inzwischen mit reduzierter Geschwindigkeit. Die deutsche M+E-Industrie hat inzwischen noch rund 3,8 Millionen Beschäftigte, das ist ein Verlust von über 200.000 Stellen in den letzten zwei Jahren. Allein der schon jetzt geplante Abbau wird in den kommenden 2 Jahren noch zu weiteren Rückgängen führen.

Folie 12: Gewinndifferenzierung:

Über ein Drittel der Unternehmen macht unter 2 Prozent Umsatzrendite. Diese Unternehmen stecken in einer „schwierigen wirtschaftlichen Lage“, wie sie die Tarifparteien unserer Industrie bis zu einer Nettoumsatzrendite von unter 2,3 Prozent beim letzten Tarifabschluss definiert haben.

Die Spielräume für Investitionen sind in diesen Unternehmen nicht so groß, wie sie zur Bewältigung der Herausforderungen des Strukturwandels sein müssten.

Folie 13: Bruttoinlandsprodukt im 3. Quartal 2021

Kommen wir nun zum aktuellen gesamtwirtschaftlichen Umfeld und den Aussichten für das kommende Jahr: Laut Statistischem Bundesamt lag das Bruttoinlandsprodukt im 3. Quartal immer noch ca. 1 Prozent unter dem Niveau des 4. Quartals 2019.

Folie 14: Investitions- und Arbeitsstundentief

Hinzu kommt, dass beim gesamtwirtschaftlichen Arbeitsvolumen und den Ausrüstungsinvestitionen (z. B. in Maschinen, technische Anlagen) weiterhin gigantische Lücken klaffen: Beide liegen noch 5 bis 6 Prozent unter dem Vor-Pandemie-Niveau. – Deutliche Hinweise, dass wir noch ein gutes Stück zu gehen haben.

Setzen wir dies ins **Verhältnis der BIP Prognosen von Consensus Forecast**,

(Folie 15: Konjunkturprognosen 2021 / 2021)

dann sehen wir für die Gesamtwirtschaft:

- 2021 einen Aufwuchs um + 2,7 %;
- 2022 einen Aufwuchs von + 4,3 %

Folie 16: Szenarien Metall- und Elektro-Industrie

Wir sehen 2 realistische Szenarien für einen Erholungskurs, der insbesondere von der Dauer der Lieferengpässe abhängt.

Im **Szenario 1** – graue Linie – dauern die Lieferengpässe bis Mitte des Jahres, anschließend erfolgen kräftige Nachholeffekte. Das Vor-Pandemie-Niveau wird in dieser Betrachtung im 2. Halbjahr 2022 erreicht.

Wahrscheinlicher ist jedoch Szenario 2 (rote Linie), dass sich die Engpässe bis in die 2. Jahreshälfte ziehen und deshalb nur eine langsame Erholung erfolgt. Das Vor-Pandemie-Niveau wird in diesem Fall aller Voraussicht nach erst 2023 erreicht.

III. Dirk Pollert:

(Folie 17: Die Lage der M+E-Industrie in Hessen)

Die Lage in Hessen: Im Aufwärtstrend

Das Hessische Statistische Landesamt hat in seiner Sonderauswertung für uns die M+E-Zahlen für die ersten drei Quartale vorgelegt.

Folie 18: Umsatzentwicklung in der hessischen M+E-Industrie

Die Umsätze in der hessischen M+E-Industrie waren bis ins erste Quartal 2020 relativ stabil.

Im **2. Quartal 2020** folgte dann jedoch der coronabedingte Absturz.

Bis zum 3. Quartal 2021 haben sich die Umsätze in der hessischen M+E-Industrie insgesamt weitgehend erholt.

Dies ist aber vor allem

- auf die weiterhin starken Zuwächse bei den **Metallerzeugern (+40 %)** und **Herstellern elektrischer Ausrüstungen (+16 %)** zurückzuführen.
- Der **Maschinenbau** konnte die Umsatzverluste gegenüber 2019 bis zum 3. Quartal immerhin auf 4 Prozent reduzieren.

- In der **Automobilindustrie** liegen die Umsätze - nach dem Absturz um zwei Drittel im 2. Quartal 2021 – immer noch ca. 11 Prozent unter dem Vor-Pandemie-Niveau.

Dass die Erholung nicht schneller voranschreitet liegt aktuell auch und vor allem an den Lieferengpässen bei Teilen und Rohstoffen. Unter anderem fehlen unseren Unternehmen zur Zeit Halbleiter und Elektronikbauteile, Metalle und Kunststoffe. Viele Produkte können deshalb nicht produziert und ausgeliefert werden.

Auch wenn die hessische M+E-Industrie bis Ende des Jahres insgesamt das Umsatzniveau von vor der Pandemie **in Höhe von 68 Mrd. Euro** erreichen wird, sind große Teile unserer Industrie noch lange nicht über den Berg. Bleibende Ungewissheitsfaktoren sind

- die wieder anziehende Corona-Pandemie,
- steigende Energie- und Rohstoffpreise
- sowie die Dauer und mögliche Ausweitung der Lieferengpässe.

Folie 19: Umsatzanteile der Branchen

Dass die **Metallerzeuger** weiter stark im Aufwind sind, kann man auch daran ablesen, dass sich ihr Anteil am Gesamtumsatz der hessischen M+E-Industrie seit 2015

fast verdoppelt hat. Damit haben sie den Maschinenbau als **zweitstärkste Umsatzbranche** hinter der Automobilindustrie abgelöst.

Folie 20: Auftragseingänge

Die Auftragseingänge haben sich nach dem Einbruch im 2. Quartal 2020 wieder deutlich erholt. Nach einem starken 2. Quartal 2021 sind die Auftragseingänge im 3. Quartal 2021 jedoch wieder etwas eingebrochen.

Den größten Zuwachs haben die **Hersteller elektrischer Ausrüstungen** zu verzeichnen. Zu den Produkten zählen u. a. Kabel und andere Ausrüstungen für das Baugewerbe, aber auch Haushaltsgeräte.

In der **Automobilindustrie** liegt der Auftragseingang hingegen weiterhin deutlich unter dem Niveau von vor der Pandemie. Auch hier bremst der Material- und Teilemangel: Wird die Autoproduktion gestoppt, weil ein wichtiges Bauteil fehlt, bekommen auch viele Zulieferer weniger Aufträge. Auch deshalb ist bei den Aufträgen in der hessischen M+E-Industrie das Vor-Rezessions-Niveau von 2018 noch nicht erreicht.

Die meisten unserer Mitgliedsunternehmen können aktuell noch nicht abschätzen, wie lange die aktuellen Lieferengpässe noch andauern werden. Es ist aber

davon auszugehen, dass uns das Problem zumindest noch bis weit in das kommende Jahr beschäftigen wird. Auch hier können pandemiebedingte Rückschläge angesichts der aktuellen Entwicklung leider nicht ausgeschlossen werden.

Folie 21: Beschäftigung

Rezession und Pandemie haben in der hessischen M+E-Industrie zu erheblich sinkenden Beschäftigtenzahlen geführt.

Seit dem Höchststand im September 2018 ist die Beschäftigung um rund 17.000 Stellen auf nur noch rund 203.000 gesunken. Glücklicherweise verlangsamt sich der Stellenabbau. Aber allein der schon geplante Abbau wird zu weiteren Reduktionen führen.

Folie 22: Zwischenfazit:

Diese IST-Zahlen geben Grund zur vorsichtigen Hoffnung, auch wenn es durch Pandemie und Strukturwandel noch viele Unbekannte gibt:

- Die **Produktion** ist nach dem Absturz im 2. Quartal 2020 **schnell wieder angesprungen**. Wichtig war, dass die Unternehmen durch Kurzarbeit und flexible Beschäftigungsmöglichkeiten möglichst

viele ihrer Beschäftigten halten konnten. Das hat das schnelle Durchstarten ermöglicht.

- Die **Umsätze und Aufträge sind schnell wieder gestiegen**, auch wenn hier noch große Lücken bestehen.
- Der **Beschäftigungsabbau** hat sich verlangsamt.
- Vor allem der **Fahrzeugbau macht noch Sorgen**.

IV: Wolf Matthias Mang:

Die Stimmung in Hessen: Deutlich verbessert und vorsichtig optimistisch

Die Herbstumfrage in der hessischen M+E-Industrie

Folie 23: Ergebnisse der Herbstumfrage

Schauen wir uns nun die **abgefragte Stimmung** an. 159 unserer knapp 660 Mitgliedsunternehmen mit 51.333 Beschäftigten haben sich beteiligt. Die Befragung fand vom 18. Oktober bis 12. November 2021 statt. Viele Unternehmen haben sich also an der Umfrage beteiligt, bevor die Dimension des aktuellen Anstiegs der Infektionszahlen bekannt wurde. Diese spiegelt sich also nicht in den Antworten wider.

Folie 24: Aktuelle Stimmung und Erwartungen

Ihre allgemeine Geschäftslage beurteilen

- schon rund 48 % der Unternehmen als **gut**,
- nur noch 18 % als **schlecht**.
- Für die nächsten 6 Monate erwarten nur 9 % eine erneute **Verschlechterung**.

Die Stimmung hat sich damit gegenüber dem Herbst 2020 **deutlich verbessert**.

Und **die Erwartungen** zum Frühjahr 2022 sind zumindest **vorsichtig positiv**.

Folie 25: Stimmung in der hessischen M+E-Industrie

Hier sehen wir die Salden aus positiven und negativen Antworten sowohl für die aktuelle Lage als auch für die Erwartungen für die kommenden 6 Monate.

Es ist deutlich erkennbar, dass sich die Lage-Stimmung im Vergleich zum letzten Jahr stark verbessert zeigt. Die Erwartungen aber sich seit Frühjahr 2021 leicht verschlechtern.

Vom Stimmungshoch des Frühjahrs 2018 sind wir immer noch ein gutes Stück entfernt.

Folie 26: Indikatoren – Aussichten in allen Bereichen wieder deutlich besser

Diese Kombination – gute Stimmung und vorsichtiger Optimismus – zieht sich mit nahezu identischen Werten durch fast alle relevanten operativen Indikatoren:

- die Auftragseingänge,
- die Umsätze
- und die Erträge.

- Lediglich die Exporte werden von den befragten Unternehmen noch kritisch gesehen, was aber aufgrund von weiterhin gestörten Lieferketten und der schwierigen Lage im internationalen Warenverkehr auch nicht weiter verwunderlich ist.

Folie 27: Investitionen

Ein Viertel der Unternehmen beurteilt ihr Investitionsniveau inzwischen als „verhältnismäßig hoch“, über die Hälfte zumindest als „ausreichend“.

Das ist eine deutliche Steigerung im Vergleich zum vergangenen Jahr und zeigt, dass die Unternehmen wieder in die Spur finden.

Folie 28: Investitionsschwerpunkte

Bei den Investitionsschwerpunkten zeigt sich, dass die Unternehmen wieder stärker in die Zukunft investieren. Der Anteil der Ersatz- und Rationalisierungsinvestitionen ist deutlich zurückgegangen. Dafür dominieren jetzt die Produkt-, Umwelt- und Erweiterungsinvestitionen sowie in die Qualifizierung von Mitarbeitern. Dies ist ein deutliches Zeichen dafür, dass die Unternehmen wieder **vermehrt in die Zukunft investieren**. Genau diese Ausrichtung könnte eine kluge Standortpolitik durch

Senkung von Unternehmenssteuern und
Forschungsförderung verstärken.

Folie 29: Beschäftigung

Die Unternehmen sehen derzeit nicht, dass sie weitere
Abbaupläne aufsetzen müssen.

Aber sie haben bereits strukturwandelbedingte
Abbaupläne beschlossen, sie teilweise aber noch nicht
umgesetzt. Denn die Vorlaufzeiten für eine Umsetzung
liegen bei rund 9 Monaten.

Deshalb – so bedauerlich das ist – werden wir auch in
den kommenden Jahren noch bereits geplante und in
Umsetzung befindliche Reduktionen von Arbeitsplätzen
haben. Wir haben deshalb mit 203.000 Beschäftigten im
September 2021 den Sockel noch nicht erreicht. Sehen
aber auch Beschäftigungsaufbau.

Folie 30: Fachkräftebedarf

Die gute Nachricht ist: Über **drei Viertel der**
Unternehmen geben an, dass sie **aktuell auf der**
Suche nach Fachkräften sind.

Mehr als jedes fünfte dieser Unternehmen sucht
Produktionsmitarbeiter. Aber auch Ingenieure,

Service-Mitarbeiter, IT'ler und Vertriebsmitarbeiter sind gefragt.

Unsere **Unternehmen** setzen auf **qualifizierte Fachkräfte** und **ihren eigenen Fachkräftenachwuchs**.

90 Prozent unserer Mitgliedsunternehmen haben ihre Auszubildenden, die in diesem Jahr ihre Ausbildung abgeschlossen haben, in eine Beschäftigung übernommen. So unsere Ausbildungsumfrage im September. Das ist eine starke Quote. Mehr als die Hälfte der Unternehmen wollen im kommenden Jahr das Ausbildungsangebot konstant halten, ein Viertel will es in 2022 sogar noch ausbauen. Dennoch ist die Lage auf dem M+ E-Ausbildungsmarkt in Hessen aus zwei Gründen noch nicht entspannt: 25 Prozent der Ausbildungsunternehmen musste das Angebot aus wirtschaftlichen Gründen reduzieren und ein Drittel der Befragten gab an, momentan keine passenden Kandidaten und Kandidatinnen zu finden.

V. Die Automobil- und Zulieferindustrie in Hessen: Chancen und Risiken

Dirk Pollert

Folie 31: Automobilstudie IW Consult

Wie wir gezeigt haben, hat die Automobilindustrie bei der Überwindung der Pandemiefolgen **schwere Rückschläge** zu verkraften. Diese konjunkturellen Rückschläge kommen zur Unzeit.

Denn wie Sie wissen, sehen sich die Unternehmen in der Automobilwirtschaft einem **radikalen Wandel durch die Dekarbonisierung und die digitale Transformation** gegenüber, dem sie strategisch begegnen müssen

Die Abkehr vom Verbrennungsmotor auf der einen Seite und die Elektrifizierung, Automatisierung und Vernetzung der Fahrzeuge auf der anderen **verändern jahrzehntelang gefestigte Wertschöpfungsnetze und Wettbewerbspositionen**. Hier gilt es, sich wieder neu zu behaupten.

International operierende Unternehmen mit großen digitalen und technologischen Kompetenzen treiben die

Transformation im automobilen Sektor mit hohem Tempo voran und erhöhen den Anpassungsdruck auf die etablierten Automobilhersteller und -zulieferer.

Gleichzeitig entfalten sich durch die Transformation erhebliche Chancen in den neu entstehenden Wertschöpfungsfeldern und Märkten.

Die **Automobilindustrie** ist für die gesamte hessische M+E-Industrie und auch **für die hessische Wirtschaft als Ganzes von elementarer Bedeutung**. Denn sie endet nicht bei den Kraftfahrzeug- und Teileherstellern. Unternehmen aus der Metallindustrie, Elektroindustrie und Maschinenbau erbringen ebenfalls Leistungen für den Automobilbau, viele sogar ausschließlich. Hinzu kommen weitere Unternehmen vor allem aus der Chemie und der kunststoffverarbeitenden Industrie - sowie aus nachgelagerten Branchen wie dem Autohandel, Tankstellen oder Werkstätten.

Wir möchten Ihnen nun die ersten Ergebnisse einer **Studie der IW Consult für HESSENMETALL** vorstellen, die Licht auf die Bedeutung der Automobilindustrie für Hessen, Risiken durch die abnehmende Bedeutung des Verbrennungsmotors, aber auch Chancen durch neue Zukunftsfelder wirft.

Folie 32: Die ökonomische Bedeutung der Automobilwirtschaft

In Hessen arbeiten

- **über 240.000 Menschen** in Jobs die direkt oder indirekt mit der Automobilindustrie zusammenhängen. Oder anders ausgedrückt: Jeder 14. der 3,46 Millionen Erwerbstätigen in Hessen arbeitet für oder mit der Automobilindustrie.
- Daraus entstehen eine **Bruttowertschöpfung von rund 20 Milliarden Euro** (Hessen 2020: rd. 255 Mrd. Euro; Statistisches Bundesamt)
- und ein **Produktionswert von rund 47 Mrd. Euro.**

Folie 33: Ökonomische Bedeutung für die hessische Wirtschaft

Wie Sie hier sehen, ist die Bedeutung der Automobilwirtschaft für Hessen höchst signifikant.

Sie liegt

- mit einem Anteil der Beschäftigten von knapp 7 %,
- einem Anteil an der Bruttowertschöpfung von 7,6 %
- und 9,2 % des hessischen Produktionswertes

nur leicht unter dem Bundesdurchschnitt. Dies hat auch damit zu tun, dass wir in Hessen vor allem **ein Autozuliefererland** sind, wichtige Automobilproduzenten ihre Heimat aber in Baden-Württemberg, Bayern und Niedersachsen haben.

Folie 34: Automobile Chancenfelder

Den Risiken, die aus der abnehmenden Bedeutung traditioneller Antriebe resultieren, stehen im Kern drei Chancenfelder gegenüber, die immer mehr an Bedeutung gewinnen:

- die **Elektrifizierung** des Antriebsstrangs, durch die die Verbrenner-Technologie immer mehr ersetzt wird,
- die **Vernetzung** des Fahrzeugs und der Fahrzeuginsassen mit der Außenwelt
- das immer stärker **automatisierte Fahren** in 6 Stufen: (Folie 35: Automatisierung in sechs Stufen)
 - von der alleinigen Kontrolle des Fahrers
 - über die Fahrzeugassistentz
 - die Teilautomatisierung
 - die Hochautomatisierung ohne dauerhafte Überwachung durch Fahrer
 - zur Vollautomatisierung in speziellen Anwendungsfällen
 - bis hin zum fahrerlosen, also zum vollständig automatischen Fahren.

Der Brems- oder Spurhalteassistent, den einige von Ihnen vielleicht in Ihrem Auto haben, ist nur ein Zwischenschritt auf dieser Skala.

Die Botschaft an die Politik ist hier ganz klar:

Wir dürfen in einem komplexen Strukturwandel nicht durch unrealistische Zeitstrahle und mangelnde Technologieoffenheit Arbeitsplätze gefährden.

Wolf Matthias Mang

Folie 36: Risiken und Chancen des automobilen Strukturwandels in Hessen

In Hessen arbeiten **rund 23.000 Beschäftigte** in Unternehmen und Werken, die Komponenten für den traditionellen Antriebsstrang herstellen. Der Strukturwandel führt hier also zu einem **Beschäftigungsrisiko**.

Erfreulich ist jedoch, dass auf der anderen Seite bereits **rund 9.000 Beschäftigte** in den automobilen Chancenfeldern Elektrifizierung, Automatisierung und Vernetzung arbeiten.

So erfreulich Letzteres ist: Die Herausforderung in den nächsten Jahren ist, dieses Verhältnis in den kommenden Jahren weiter **in Richtung der Chancenfelder zu verschieben**.

Folie 37: Neuinvestitionen im Rahmen des automobilen Wandels

In Hessen investieren vor allem die OEMs, um ihre Produktion an den automobilen Wandel anzupassen:

- Opel/Stellantis möchte sein Werk in Rüsselsheim für die Produktion von Elektroautos in großem Maßstab umbauen.
- Volkswagen investiert in sein Werk Baunatal, das bislang auf den Verbrenner-Getriebe fokussiert war, mehr in die Chancenfelder und Elektromotoren,
- Ebenso investiert Daimler in sein Achsenwerk für Nutzfahrzeuge in Kassel und Hörmann Automotive in Ginsheim-Gustavsburg.

Greenfield-Investments, also Investitionen „auf der grünen Wiese“, fließen vor allem nach Ostdeutschland. Investitionen in der Dimension, wie sie beispielsweise gerade von Tesla in Brandenburg getätigt werden, gibt es in Hessen bisher nicht.

Allerdings sehen wir in Hessen viele **Vorreiter der Elektrifizierung mit Batterie- oder Brennstofftechnologie**: (Folie 38)

- z. B. Hessens ältestes Industrieunternehmen, **Isabellenhütte**, gegründet 1482, ist heute führend in Batteriemanagementsystemen. Und es ist in diesem Jahr um 130 auf 1.000 Mitarbeiter gewachsen.

- Z. B. **die Akasol AG**, die mit einem 100 Mio. Euro-Investment in ihre neue Batteriesystem-Fabrik für Nutzfahrzeuge in Darmstadt und weltweit 520 Mitarbeitern dem Startup-Status inzwischen entwachsen ist.
- Z. B. der **Technologiekonzern Schunk Group**, Heuchelheim, (Folie 39) mit 9.000 Beschäftigten, der mit jährlich mehreren hundert Millionen Kohlebürsten in Elektromotoren für Starter, Ventilatoren, Benzinpumpen bis hin zu Fensterhebern und Sitzverstellern **weltweiter Marktführer unter den Automobil-Zulieferern** in diesem Segment ist .
- Z. B. zeigt der Etring Klinger-Konzern, der auch zwei Werke in Hessen hat, mit seiner hochinnovativen **Brennstoffzellentechnologie** wie wichtig Technologieoffenheit ist.
- Die **sera Gruppe**, Immenhausen, arbeitet daran, dass Wasserstofftankstellen ein wichtiger Bestandteil der Energieversorgungskette werden.

Wir werden uns im nächsten Schritt noch genauer die **regionalen Cluster der Chancenfelder** anschauen – um daraus Optionen für staatliches Engagement und eigenes Handeln abzuleiten.

VI: Wolf Matthias Mang

Ausblick: Was gibt uns Hoffnung?

Mittelfristig aufwärts, aber mit gedrosseltem Tempo // Langfristig auf gutem Kurs!

(Folie 40: Ausblick)

Wo stehen wir zum Jahreswechsel?

2021 hat gezeigt, dass unsere Metall- und Elektro-Unternehmen

1. ihre **Widerstandsfähigkeit** für konjunkturelle Herausforderungen gestärkt haben
2. ihre **Wandlungsfähigkeit** durch eine **strategische Zukunftsgestaltung** unter Beweis stellen und mit unverminderter Dynamik vorantreiben
3. und klare Erwartungen haben, wie ihr **die Politik** bei ihren unternehmerischen Herausforderungen helfen kann.

1. Hessens größte Industrie hat ihre Resilienz gestärkt.

Die Unternehmen der Metall- und Elektro-Industrie finden auch in **konjunkturellen Extremsituationen**

einer Pandemie Lösungen und Wege, um sich immer wieder aus dem Tief zu kämpfen.

Dafür stehen:

- ihre stetigen **Anpassungen der Corona-Schutzkonzepte**, zuletzt die Umsetzung der 3G-Regel im Betrieb
- die **Nutzung** des politisch bereitgestellten Instruments der **Kurzarbeit**, um Beschäftigte in den Unternehmen zu halten und gemeinsam mit ihnen wieder durchzustarten
- das **Hochfahren der Produktion**, allerdings noch deutlich entfernt vom Vorkrisenniveau – auch wieder nach dem Automobilschock 2021
- die **Abarbeitung** des gestiegenen Auftrags-
eingangs, soweit es die Lieferengpässe zuließen
- die **Umsatzsteigerung** auf das Vorkrisenniveau durch die stark anziehenden Branchen
Metallerzeugung und Elektro
- die **Verlangsamung** des erheblichen – vor allem strukturellen - **Beschäftigungsabbaus** um 17.000 in den letzten 3 Jahren.

Positiv stimmt die Rückmeldung, dass aktuell **nur wenig weitere Reduktionen** in Planung sind, auch wenn die bereits beschlossenen Abbaupläne in den nächsten Jahren noch durchgeführt werden.

Im Gegenzug **wächst der Fachkräftebedarf in den Zukunftsfeldern** – drei Viertel unserer Unternehmen suchen Produktionsmitarbeiter, Ingenieure, IT-Fachkräfte, Service-und Vertriebs-Mitarbeiter

- Für den Lösungswillen der Industrie steht auch der Pandemie-angepasst **faire Tarifabschluss** im März mit der IG Metall, der eine automatische Differenzierung vorsieht.

Besonderen Grund zur Hoffnung gibt die gegenüber dem Vorjahr **deutlich verbesserte Stimmung**. Denn sie hat die **Investitionsschwerpunkte** verändert. Wir sehen, dass die Unternehmen – obwohl die Pandemie noch keineswegs bewältigt ist - vermehrt in **Produkte, Mitarbeiter und Umwelt** investieren, also in eine Zukunft mit neuen Beschäftigungsmöglichkeiten.

2. Die hessische M+E Industrie gestaltet ihre Zukunft strategisch mit unverminderter Dynamik

Über die **gesamte Breite unserer M+E-Industrie** machen uns die vielen Beispiele von Unternehmen Hoffnung, die strategisch **Digitalisierung inklusive KI**

vorantreiben und am besten mit **Nachhaltigkeit** verbinden.

Die jüngsten Beispiele aus unserem Entscheider-Netzwerk haben wir in unserem aktuellen **HESSENMETALL-Magazin** zusammengetragen, das wir Ihnen letzte Woche zugesandt haben. Ich hoffe, es liegt bereits bei Ihnen auf dem Tisch.

Die **Kombination** der **Digitaltechnologien** und Algorithmen Künstlicher Intelligenz mit **Nachhaltigkeitsmanagement-Systemen** gehört vielfach schon zum Standard-Repertoire unserer Unternehmen. Sie **verstärkt die Optionen** deutlich, ökonomische Effizienz und Klima- und Umweltschutz miteinander zu verbinden. Viele unserer Unternehmen reduzieren systematisch und stetig ihre Material- und Energieverbräuche sowie Emissionen im Rahmen ihrer funktionierenden Nachhaltigkeitssysteme. Für eine klimafreundliche Welt ist unsere Industrie Teil der Lösung, nicht das Problem. Gerade der Export klimafreundlicher Produkte, Prozesse und Technologien in Länder mit hohen CO₂-Emissionen helfen dem globalen Klima viel mehr als eine wettbewerbsverzerrende Überforderung vor Ort in Deutschland.

- Wir haben Unternehmen, die **Digitalisierung als kulturelle Herausforderung** (Folie 41) verstehen – und den Produktionsbetrieb an neuem Standort ganz neu entwickeln, z. B. die Samson AG, die auf die grüne Wiese nach Offenbach umzieht
- Wir haben Unternehmen, die gerade im **Wärmemarkt** (Folie 42) mit klimafreundlichen Produkten und Prozessen die Industrie stärken - z. B. Viessmann.
- Wir haben **Mittelständler, die mit personalisierter Produktion über Losgröße 1** (Folie 43) dem Klimawandel entgegen wirken, z. B. Herborner Pumpentechnik.
- In Friedberg befindet sich Europas größtes Trainingszentrum von ABB für **kollaborative Roboter** (Folie 44). Rücksichtsvolle Cobots werden die Zusammenarbeit mit den Menschen entscheidend verbessern.
- KION mit Sitz am Frankfurter Flughafen und weiteren Produktionsstätten in Hessen verbessert mit schlauer Lagerlogistik die Energieeffizienz für **Gabelstapler**, die sich **selbst die Arbeit** einteilen
- Siemens investiert gerade ebenfalls am Flughafen in Büroflächen mit 35.000 Quadratmetern, und zwar

in **Smartbuilding** (Folie 45) für die Anpassung an den Wechsel zwischen Homeoffice & Büro.

Diese unabgeschlossene Liste einer gewaltigen Transformation möge zeigen, dass unsere Industrie nicht nur **widerstandsfähig**, sondern auch **extrem wandlungsfähig** ist. Und je besser, desto mehr Spielräume ihr die Politik lässt.

3. Unsere Erwartungen an die Politik (Folie 46)

Die Politik kann unseren Unternehmen bei ihren unternehmerischen Herausforderungen helfen oder ihren Aufwärtstrend bremsen. Werfen wir bei den entscheidenden Punkten einen ersten Blick auf den Ampel-Koalitionsvertrag.

(Folie 47: Investitions- und Innovationsstandort stärken)

Wir erwarten, dass die neue Bundesregierung den Heimatstandort stärkt: durch wettbewerbsfähige Unternehmenssteuern und Technologieoffenheit. Und dass sie den demografischen Wandel endlich ernst nimmt, die Sozialversicherungsbeiträge bei 40 % deckelt und die Rente generationengerecht reformiert.

Deutschland ist nach vielen Jahren überzogener Umverteilung und Reglementierung in der Wachstumsdynamik zurückgefallen. Die Ampel muss Deutschland als **Investitions- und Innovationsstandort für private Unternehmen stärken**. Dazu wünschen wir der neuen Regierung viel Erfolg!

Im Koalitionsvertrag sehen wir aber zu viel Staat, zu viel Verschuldung, zu wenig neuen Raum für unternehmerische Freiheit und für Wettbewerb auf Märkten – und zu wenig Ansätze, unsere Gesellschaft demografiefest zu machen. Der Begriff „Eigenverantwortung“ taucht auf keiner der 177 Seiten ein einziges Mal auf.

Positiv sehen wir die geplante Beschleunigung der Planungs- und Genehmigungsverfahren und die geplante Abschaffung der EEG-Umlage bis Ende 2022.

Nur 3 Schlaglichter:

- **Unternehmenssteuern:**

Eine Senkung der Unternehmenssteuern würde den Unternehmen ermöglichen, die gewaltigen Investitionen des Strukturwandels besser zu stemmen. Insofern ist die Vermeidung steigender Unternehmenssteuern ein begrüßenswerter FDP-Erfolg – aber öffnet nicht das Potenzial für den großen Wurf.

- Leider wurde auch die Option von Steuererleichterungen bei gezielter anwendungsbezogener Forschungsförderung nicht einbezogen.
- In der **Sozialversicherung** haben wir immer gefordert, die Beiträge bei höchstens 40% zu halten. Hier sind die anvisierten Maßnahmen nicht geeignet, dieses Ziel zu erreichen. Wie soll z. B. der Rentenbeitrag bei 20 % gedeckelt werden, wenn eine längere Lebensarbeitszeit ausgeschlossen wird. Dann geht das nur über eine weitere Ausweitung der sowie so schon hohen steuerlichen Zuschussung. Wiederum Geld, das für staatliche Investitionen oder Förderung privater Investitionen fehlt. Das ist eine Lastverschiebung in die Zukunft, anstatt jetzt in der Gegenwart nötige große Reformen anzupacken.
- In Zeiten eines gewaltigen Strukturwandels ist **Technologieoffenheit** der Politik eine entscheidende Erfolgsvoraussetzung. Gerade unsere Automotive-Studie zeigt, dass wir nicht durch vorzeitige Verbote des Verbrenners und unrealistische Zeitpläne Arbeitsplätze gefährden dürfen.

Wir werden weiter Überzeugungsarbeit bei der Politik in Bund und Land leisten, um **mehr Rückenwind** statt Gegenwind für unseren Heimatstandort bei Investitionen und Innovationen zu bekommen.

Als Unternehmer sind wir zuversichtlich, dass unsere M+E-Unternehmen auf mittlere Sicht wieder auf dem Hochplateau vor der Pandemie landen, von wo aus wir den Aufstieg in diese vielfältige neue Dimension einer **digitalisierten und später dekarbonisierten Welt** meistern werden: mit Sportsgeist und Teamgeist.

(Folie 48: Zitat MANG / Danke für Ihre Aufmerksamkeit!)